

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

41 (7.4.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892727)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. III 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Druck- und Verlagsanstalt: H. Zirk, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 41

Elsfleth, Sonnabend, den 7. April

1934

Ergebnis der Woche

Deutschlands gerader Kurs

In diesen Tagen unterhielt sich Reichsführer Adolf Hitler eingehend mit dem Vertreter eines großen amerikanischen Presseunternehmens über Probleme der deutschen Politik. Er legte dem Amerikaner auseinander, weshalb Deutschland den Weg gehen mußte, den es seit über einem Jahre geht. Es sind zunächst Fragen der deutschen Erziehung, des deutschen Aufbaues, es sind aber auch Fragen des Friedens und der weltwirtschaftlichen Gesundung. Hauptsächlich liegt der Wert der außenpolitischen Spannungen in der Beibehaltung aller diplomatischen Beziehungen, die eine aufrichtige und ehrliche Aussprache zwischen den Staatsmännern nicht zulassen. Jede ehrliche Politik hat gegenseitiges Vertrauen zur Voraussetzung. Die diplomatischen Methoden, wie sie heute durch Notenwechsel, internationale Konferenzen zum Ausdruck kommen, bringen nicht Klarheit sondern immer größere Vernebelung des außenpolitischen Horizonts. Wie man im privaten Leben, im Verkehr der Menschen zueinander zu einer erfruchtenden Zusammenarbeit nur durch Aufrichtigkeit und Freimut kommen kann, so auch im Leben der Völker. Wo diese Grundtugenden außer acht gelassen werden, wo Verhandlungen geführt werden in der Absicht, den Gegen-Partner über sich zu heben, wird man sich eines schönen Tages einer Atmosphäre gegenübersehen, die zu den ernstesten Bewältigungen führen muß. Deshalb verlangt Adolf Hitler absolute Freimut in den Verhandlungen der Staatsmänner zueinander. Er verlangt Klarheit in den Zielen der Politik und er verlangt Wahrheit in allen internationalen Fragen. Deutschland wird den einmal als richtig erkannten Kurs seiner Politik unbeeinträchtigt verfolgen, einen Kurs, der dem Wohl des deutschen Volkes und dem Frieden der Welt gedient ist. Deutschland arbeitet mit allen Mitteln an der Überwindung der Arbeitslosigkeit, an der Hebung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Wenn dieses Ziel erreicht wird, wird davon die ganze Menschheit Nutzen ziehen. Niemals aber wird sich Deutschland einem neuen Weltkrieg beugen, da es das gleiche Lebensrecht und die gleiche Arbeitserleichterung fordert, wie sie jedem Kulturvolk zugebilligt werden.

Deutsche Selbsthilfe

Die Siegermächte haben Deutschland mit ihrem Vertrag über die Diktat in den Abgrund gestürzt. Sie haben aber nicht unterlassen, um den sich daraus ergebende furchtbare Not in Deutschland zu mildern. Im Gegenteil, sie haben den deutschen Volkstörper durch Tribute bis zum Verfall gebracht. Erst in dem Augenblick, als Deutschland erklärte, nicht weiterzahlen zu wollen, erst als unter Adolf Hitler sich auf sich selbst begann und auf die ihm wohnenden gelunden Kräfte, erst von da ab legte er den deutschen Aufstieg wieder ein. Es ist zu viel zerstört worden, als daß sich aus diesen Trümmern in kürzester Zeit ein neuer Bau erheben könnte. Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning hat mit Recht in diesen Tagen erklärt, daß die deutsche Wirtschaft wieder einer normalen Selbsthilfestrategie zugeführt werden mußte. Denn nur eine stabile Wirtschaftslage kann die ungeordneten Verhältnisse in der Welt wieder normal beeinflussen. 2,3 Millionen Menschen sind seit dem Krieg in die Armut zurückgeworfen. In Arbeit gekommen sind bis zum Juli nicht mehr als 1,5 Millionen. Die deutsche Wirtschaft ist ein gewaltiger Fortschritt und ein starker Beweis der Folgerichtigkeit nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Es liegt durchaus in der Linie dieser Politik, daß das Einkommensniveau des deutschen Volkes sich herabgedrückt wird. Im Gegenteil: die feuerfeste Wirtschaft der schaffenden Menschen und der Wirtschaft werden gelenkt werden, damit die Kaufkraft des einzelnen Einkommens erhöht wird. Die Senkung bzw. gänzliche Beseitigung der Arbeitslosenabgabe ist ein erster Schritt auf diesem Wege, der aus dem Glend herausführt, in das die vergangenen Regierungen das deutsche Volk gestürzt hatten. Die Hart der Eindruck dieser Politik der Tat selbst auf die wichtigsten Spinnweben einwirkt, beweist die losen bekanntgewordenen Beschlüsse des früheren sozialdemokratischen Ministers Goering „Mein Weg zu Hitler“. Er erkennt darin die Wichtigkeit der Ergebnisse und die Richtigkeit der Hitlerischen Politik an und bekennt sich zu den politischen und wirtschaftlichen Ideen Adolf Hitlers.

Rüstung und Sicherheit

Während Deutschland bemüht ist, Werke des Friedens und des Glücks zu schaffen, geht der Streit zwischen den europäischen Staatsmännern über das Abrüstungs- und Sicherheitsproblem weiter. Am 10. April wird das Weltkongressbüro in Genf erneut zusammengetreten. Hierbei ist es dem Verhandlungsstand nicht abzuheben zu lassen, obwohl er selbst kaum eine Möglichkeit weiterer Erörterungen sieht. Denn Frankreich kommt mit immer weiteren Forderungen, die sich von dem Abrüstungsproblem mehr und mehr entfernen, und die das Schwergewicht künftiger Verhandlungen auf neue Sicherheitsgarantien legen möchten. Mit dieser Entwicklung befaßt sich in diesen Tagen die „Londoner Times“ in einem Leitartikel, der ein ziemlich klares Bild über den Gang der Entwicklung bringt und fest-

stellt, daß bis zum Weggang Deutschlands von Genf eine an sich klare Linie erreicht war, die auch von Frankreich anerkannt wurde. Nützlich sei aber Frankreich mit neuen Sicherheitsforderungen herorgezogen, die England für unzumutbar und unannehmbar hielt. In dem Artikel wird deshalb ausdrücklich festgestellt, daß Großbritannien nicht die Aufgabe und Absicht habe, sich selbst verantwortlich für die Aufrechterhaltung aller europäischen Grenzen zu machen, von denen einige, wie die öffentliche Meinung zu glauben geneigt sei, nicht in jeder Hinsicht gut gezogen sind. Jedenfalls ist England für eine Garantieung des Status quo in Europa nicht zu haben, während es andererseits für Vereinbarungen über den Rüstungsstand für ein neues und besseres System eintreten würde. Wenn auch der „Times“-Artikel nicht als authentische Erklärung der britischen Regierung aufgefaßt werden kann, so scheint er dennoch die Stimmung wiederzugeben, die in englischen Regierungskreisen vorherrschend ist. Sie deckt sich damit ungefähr mit der Auffassung Mussolinis, der kürzlich erklärt hat, daß es Ungerechtigkeiten gibt, die durch die Verträge geschaffen wurden, und daß man deshalb in Italien einer Vertragsrevision durchaus nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehe. Er beruft sich dabei auf Erklärungen von Benesch und Majarat, daß man unter gewissen Bedingungen die Frage der Revision in Erwägung ziehen könnte. Die Zusammenkünfte, die in nächster Zeit in London seitens bulgarischer, ungarischer und österreichischer Staatsmänner vorgezogen sind, dürften gleichfalls geeignet sein, die Frage des Rüstungs- und Sicherheitsproblems unter dem Gesichtspunkt einer Vertragsrevision zu behandeln.

England und Garantiefrage

Garantierung des territorialen Status quo untragbar.

London, 6. April.

Der am 10. April festgesetzte Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz in Genf veranlaßt die „Times“ in einem Leitartikel den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage zu prüfen. Eine Zeitlang habe man hoffen können, auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen voranzukommen. Die letzte französische Note habe aber wieder zu einem Punkt des Weges zurückgeführt, der längst überschritten worden war.

Frankreich erklärte zu Beginn der Abrüstungskonferenz, so fährt das Blatt fort, daß seine Rüstungsvermehrung möglich sei, ehe nicht ein allgemeiner Plan gegenseitigen Rückbaus aufgestellt und angenommen worden sei. Jetzt wünscht eine neue französische Regierung den früheren Forderungen bezüglich der Ueberwachung, Konstitution und Garantien noch weitergehende Bedingungen bezüglich der Sicherung der Alliierten Frankreichs in Zentral- und Ost-Europa gegen einen Angriff hinzuzufügen. Beinahe jedes der nächstbeteiligten Länder hat wertvolle Opfer gebracht, indem es energisch festgehaltene Anschauungen ausgab.

Es bedürfte nur Beispiel eines beträchtlichen Maßes guten Zuredens, bevor Deutschland der Umwandlung der Reichswehr in eine Truppe mit kurzer Dienstzeit zustimmte.

Großbritannien hat nicht die Aufgabe und Absicht, sich selbst verantwortlich für die Aufrechterhaltung aller europäischen Grenzen zu machen, von denen einige, wie die öffentliche Meinung zu glauben geneigt ist, nicht in jeder Hinsicht gut gezogen sind.

Aber die Ansicht gewinnt fraglos an Boden, daß ein Unterchied gemacht werden kann und gemacht werden sollte zwischen der Gewährung einer Garantie für die Aufrechterhaltung der Zustände, die die Friedensverträge geschaffen haben, und der Gewährung einer Garantie für die Aufrechterhaltung eines neuen internationalen Systems, das sich auf ein Rüstungsabkommen gründet.

Eine allgemeine Sicherheitsgarantie muß sich auf die Ueberprüfung einer Grenze oder auf irgendeine andere offene Angriffsbehandlung beziehen. In diesem Falle müßte beinahe unvermeidlicherweise eine schwierige Erörterung darüber folgen, ob die Handlungsweise des angebliebenen Angreifers berechtigt war oder nicht. Bei der Garantie eines Rüstungsabkommens würden sich derartige Zweifel höchstwahrscheinlich nicht ergeben.

Nur wenn die internationale Kommission berichten würde, daß ein bestimmter Staat den ihm gedährten Rüstungsstand überschritten hat, würden Sanktionen in Frage kommen.

Alle vorgeschlagenen Auslegungen eines Angriffs gründen sich naturgemäß auf die jetzige Ordnung Europas, und tatsächlich ist

die Forderung nach Sicherheit oft kaum zu unterscheiden von einer Forderung nach unterirdischer Aufrechterhaltung des Status quo für alle Zeiten.

Irgendeine weitere Verpflichtung, die England übernimmt, müßte im Umfang begrenzt sein und sich in der Anwendung auf bestimmte Gebiete beziehen. Ein garantierter Pakt für die Begrenzung der Rüstungen in West-Europa sollte das nächste Ziel sein.

Französische Blätterstimmen

In einer Betrachtung der internationalen Lage behauptet das Pariser Blatt

„Devoir“

daß sich in den letzten 10 Tagen das Bild vollkommen verschoben habe, weil, wie das Blatt es dargestellt wissen möchte, England endlich verstanden habe, „welche Gefahr die deutschen Rüstungen auch für das englische Inselreich bedeuteten“.

An zuständiger französischer Stelle glaubt man allerdings nicht daran, daß England sich zu militärischen Sanktionsmaßnahmen bereit erklären werde.

Der sozialistische „Populaire“

warnt davor, die Aussprache über die Durchführungsgarantien als Deckung zu benutzen, hinter der man sich verbergen könne, um jeden aufrichtigen Abrüstungsversuch zu sabotieren. Dieses Spiel habe man gelegentlich der Beratungen über die Sicherheitsfrage lange genug getrieben. Das Blatt wendet sich sodann gegen die nationalistische Presse Frankreichs, die nur ein französisch-englisches Militärbündnis oder den Rüstungswettlauf und die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit im Auge hätte.

Titulescu gegen Revision

Außenpolitik in der rumänischen Kammer.

Bukarest, 6. April.

Zu einer großen außenpolitischen Debatte kam es in der rumänischen Kammer. Der ehemalige Ministerpräsident Maniu richtete die Aufmerksamkeit der Regierung auf die revisionistischen Bestrebungen und das Werk des wirtschaftlichen Aufbaus in Mitteleuropa. Außenminister Titulescu erwiderte hierauf, von der Kammer lebhaft begrüßt, mit längeren Darlegungen.

Maniu stellte mit großem Bedauern in der Debatte fest, daß die Friedenskonferenz Rumänien andere Grenzen gegeben habe als diejenigen, auf die Rumänien ein Recht habe. Er legte dann dar, aus welchen Gründen eine Revision zumunten Ungarns ungerecht und unerträglich für die Rumänen Siebenbürgens und infolgedessen unmöglich sei.

Maniu bat die Regierung, sich mit äußerster Kraft jedem Verzuge einer Revision zu widersetzen und sich ganz dem Werke des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Mitteleuropas zu widmen.

In seiner Antwort erklärte Außenminister Titulescu u. a.: Ich möchte einen Unterschied machen zwischen dem italienischen und dem ungarischen Revisionismus. Der italienische Revisionismus hat allgemeinen Charakter; denn Italien hat bis heute nicht für sich verlangt. Der zweite ist rein egoistischer Natur; denn er stellt den Ausdruck jahrhundertalter Bestrebungen dar.

Beide Arten des Revisionismus sind nach Ansicht Titulescus unannehmbar und schädlich. Wenn der italienische Revisionismus für Rumänien eine irrtümliche Auffassung darstelle, so sei der ungarische für das Land verwerflich. Titulescu legte dann die Gründe auseinander, die die Lage in Mitteleuropa so schwierig machten. Die größte Schwierigkeit bestöhe in den Meinungsverschiedenheiten zwischen den Großmächten hinsichtlich Österreichs.

Der Anschluß werde von Italien, Frankreich und der kleinen Entente abgelehnt. Die Vereinigung Österreichs mit Ungarn sei für Deutschland und die kleine Entente untragbar. Eine Vereinigung Österreichs, Ungarns und der kleinen Entente rufe den Widerstand Deutschlands und Italiens hervor. Bei einer derartigen Lage lie die einzig mögliche Lösung die Aufrechterhaltung des Status quo mit Garantien für die politische Unabhängigkeit Österreichs sowie der Garantie für Deutschland, daß Österreich nicht in ein politisches oder wirtschaftliches System eintreten werde, das sich gegen Deutschland wende.

Empörung in Ungarn

Im ungarischen Oberhaus brachte Graf Wladislaus Somfich die Interpellation Manius und die Antwort Titulescus zur Sprache und trat als seinerzeitiges Mitglied der ungarischen Friedensdelegation der Behauptung Titulescus mit Nachdruck entgegen, als hätte die ungarische Friedensdelegation Gelegenheit gehabt, die Festsetzung der Friedensbedingungen durch ihre Argumente zu beeinflussen.

Der Redner erklärte, daß die ungarische Friedensdelegation in einem Pariser Vorort festgehalten geblieben wäre und lediglich zur Uebernahme der Friedensbedingungen vor den Fünfferrat bestellt worden sei. Die Behauptung, daß mit der ungarischen Delegation Verhandlungen geführt worden seien, sei eine zynische Entstellung.

In den Wandelgängen gaben die Mitglieder des Oberhauses der Empörung über die Reden Manius und Titulescus Ausdruck. Man gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die ungarische Revisionbewegung durch die Rede Titulescus nicht zum Stillstand gebracht werden könne.

Graf Bethlen erklärte, er finde es sonderbar, daß die Rumänen beklagen, zu wenig ungarisches Gebiet erhalten zu haben. Die rumänische Behauptung, daß das Ungarnum in Siebenbürgen eine Folge der Siedlung und der Magyarisierung sei, stelle eine Geschichtsfälschung dar. Wie oft man solche Behauptungen auch für das Ausland wiederhole, sie blieben stets eine Lüge.

So arbeitet die Partei

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die NSR. eine Aufsatz-Reihe, die das deutsche Volk über die Organisationen der NSDAP. und ihre Arbeitsweise unterrichten und in ihre Aufgaben einführen soll. Die Aufsatz-Reihe wurde mit dem nachfolgenden Artikel eingeleitet:

Der Stellvertreter des Führers

Es ist dem nicht möglich, die Aufgaben und die Arbeitsweise des Stellvertreters des Führers und die aller ihm zur Mitarbeit direkt unterstellten Arbeitsbereiche zu verstehen, dem nicht zuvor die Persönlichkeit Rudolf Heß vertraut geworden ist. Denn diese Persönlichkeit spiegelt sich in den leitenden Männern der engeren Arbeitsbereiche, und trägt ihrer Stellung als Organisationsform und Arbeitsweise der „Stäbe“ um Heß ersichtlich als Ausdruck persönlicher, überheblicher Anstrengung und schöpferischen nationalsozialistischen Arbeitens dar, und dann erst als „Anfangen“ zur selbstverständlichen glatten Erledigung der papiernen politischen alltäglichen Aufgaben.

Weil er sich als einer der wenigen fast anderthalb Jahrzehnte seiner Lebenslinie — nach klarer Entscheidung im festen Willen Gefolgsmann Adolf Hitlers und nur dieser zu sein, voll bewußt — treu blieb, ist Rudolf Heß heute der klare, vorbildliche Typ des Nationalsozialisten Adolf Hitler'scher Prägung, nach dem die entscheidenden Deutschen der jungen Generation sich als Führer sehen. Seine Lebenszeichen sind Arbeit im Erkennen des Guten oder Falschen in der Kritik, Willenskraft, und besonders: Ursprünglichkeit im Einfall. Seine Entscheidungen sind nicht Folgen exakt-bürokratischer Aktenführung, sie kommen vielmehr aus künstlerischer Intuition und sind dabei in ihrer Richtung bedingt durch die Kenntnis der Materie, die sie werden in die Praxis hinein verwirklicht durch den Zusammenklang von Instinkt und Verstand für die Politik. Das Wesentliche aber bleibt eben der Einfall, der kein vom Schicksal geschenker Reichtum ist.

In der Vollendung, mit der er sein Sein und sein Schaffen weitgreifend und schmäheles, stets klar selbstbehaftend und dennoch reibungslos, über ein Jahrzehnt lang in fast einjamer Stille dem Dienst der Idee, die im Mann Adolf Hitler ihre körperliche Gestalt fand, tätig geweiht hat, bleibt er doch ein einzelner und ein Vorbild. In bewußter Beschränkung auf das Thema seines Lebens, Nationalsozialismus — haben alle seine Intuitionen die gleiche Richtung, deren Verwirklichungen, also seine Taten, den gleichen Zielpunkt: Das Deutschland des Führers.

Sein Arbeitsfeld in der Bewegung forderte von ihm zuerst die Lösung organisatorischer und personeller Aufgaben. Diese war für ihn ein selbstverständliches Erproben seiner verstandesmäßigen Kraft. Seine Aufgabe als Stellvertreter des Führers forderte von ihm: die Menschen um sich und in der Partei nicht allein in ihren Handlungen und deren Auswirkungen nach e i n e m Instinkt zu erkennen und zu beurteilen, sondern sie auch mit den Augen des Führers in ihrer Bedeutung für die Bewegung abzuschätzen. Die Erfüllung dieser Pflicht war für ihn der selbstverständliche Beweis seiner psychologischen Fähigkeit: zu wägen und zu führen für einen höheren Zweck, nämlich für die Bewegung.

Seine tägliche Arbeit ließ sich zusammen aus einer unermüdbaren Kenntnisnahme aller Vorgänge in der Bewegung, wobei einem politischen „Nur-Funktionär“ der Vergangenheit für immer unsäglich bleiben würde, wie wenige auch der Vorgänge kleinerer Bedeutung aus der Aktenorganisation der einzigen Partei Deutschlands ihm als deren organisatorischen Oberhaupt verborgen bleiben. Aus der Vielheit der Vorgänge, die ihm täglich zur Kenntnis gebracht werden, hat er nun — eine zur Zeit wohl tatsächlich nur von ihm zu lösende Aufgabe — das wirklich Bedeutensvolle dem Führer mitzuteilen. Das sind alle jene Angelegenheiten, die von entscheidender Bedeutung für Partei, Reich oder Volk sind oder werden können. Nur der vermag das Maß der Verantwortung zu ermessen, das in dieser Aufgabe liegt, der weiß, daß Rudolf Heß nicht nur die Partei und das Volk im heutigen Reich, sondern daß ihm dazu noch besonders das Schicksal der 30 Millionen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen am Herzen liegt. Wieviel Entscheidungen muß er stets allein verantworten, und wieviel benachdem der Führer übermitteln.

Neben diesem Teil der Tagesaufgabe bleibt ein ebenso schwerwiegender: die Entscheidung über die Fragen und Probleme, die ihm aus der Parteiorganisation und den Neben- und Unterorganisationen der NSDAP. zum verantwortlichen Entschluß fast täglich vorgelegt werden. Die Verordnungen, Erlasse, Ankündigungen, Befamntmachungen, die seinen Namen tragen, geben Zeugnis dieser Arbeit, ihr Inhalt Zeugnis der Verantwortungsstärke.

Angefangen bei den Fragen der Volksgesundheit und der Siedlung bis zu künstlerisch großen Projekten gibt es kaum ein Gebiet östlichen Lebens, das nicht in irgendeiner Form, in irgendeiner Einzelfrage für den Stellvertreter des Führers A r b e i t geworden ist oder wird. Es ist ein Beweis des großen Vertrauens, das der einzelne Parteigenosse seiner Parteiführung entgegenbringt, daß er fast alle Probleme seines persönlichen oder beruflichen Lebens, die er selbst nicht zu einer Lösung zu bringen vermag, der Parteileitung als solcher oder Rudolf Heß persönlich überbringt.

Es ist nicht allein die reibungslose Erledigung der an den Stellvertreter des Führers herangebrachten Fragen aus den Gebieten der Kunst, der Kultur, der industriellen und landwirtschaftlichen Technik des ganzen Landes und Volksgesundheits durch die Arbeit der Büros Heß garantiert, vielmehr macht die Bedeutung Rudolf Heß aus, daß er immer wieder für neue, entscheidende, grundlegend ständige Arbeiten für alle Zeit- und Entwicklungsprobleme östlichen und nationalen, sozialen und kulturellen deutschen Lebens, so beispielsweise auch für Identische und Hochschulfragen, Fragen der Lehrwissenschaft usw. der Anreger ist. Die ungeheure Fülle der Ideen, die über die Zentralstellen der NSDAP. als einzigem geistigen Träger des Staates und einzigen großen politischen Organisation des deutschen Volkes in die Regierungsmaschinerie geleitet werden müssen, ist nur unter Berücksichtigung der individualistischen Vielgestalt unterer Millionenvolkes zu ermessen. Die Umleitung in staatspolitische Wirksamkeit liegt für die aufnehmende und weitergebende Instanz an höchstem an Arbeitsenergie voraus.

Es ist bei der Größe des Arbeitsgebietes selbstverständlich, daß dem Stellvertreter des Führers eine Anzahl Sachverständiger und Sachberater zur Seite stehen, die ihn über Einzelheiten informieren, deren Kenntnis für die Entscheidung notwendig ist. Daß diese ihren selbstverständlichen Ergebe darlegen, die Vorbereitungen für seine Entscheidungen möglichst schon aus der „Atmosphäre Rudolf Heß“ zu treffen, ist ein Beweis für die innere Wärme seiner Persönlichkeit, die nie eines gewissen privaten Charakters ermangelte.

Es sei dieser ins Persönliche gehende Umriß der Wegweiser zum Verständnis der Arbeit und der Arbeiter um Rudolf Heß. Daß die Mitarbeiter ihre Pflicht tun, ist selbstverständlich. Daß sie ihr Aufgabengebiet beherrschen, dafür garantiert die Berufung durch Rudolf Heß in die entsprechenden Arbeitsbereiche. Aber das beides ist nicht das Wesentliche. Das Wesentliche ist vielmehr, daß sich um Rudolf Heß im engeren und besonders auch im weiteren Sinn in der Parteiorganisation jene Männer zusammenfinden, deren diszipliniert-revolutionäre Weltansicht ihnen diktiert, sich in jeder Handlung nicht zuvörderst als Sachbearbeiter, sondern zuerst als revolutionäre Kampfsphäre für eine neue Weltanschauung zu empfinden.

Es droht gewiß bei aller organisatorischen Schreibstubearbeit die Gefahr der Bürokratisierung auch eines Einzelkämpfers. Daß die Männer um Heß ihr nicht unterliegen werden, das danken sie ihm und Martin Bormann, dem Chef seiner Stäbe. Allerdings wird das Gefahrenmoment bewahrt durch die Arbeitsmethode ausgeglichen. In den Büros wird nicht mehr Papier verschwendet, als durchaus notwendig ist. Es wird dem Erinnerungsvermögen und dem Gehirn mehr zugeraut als dem Archiv. Das Vertrauen in die Pflichterfüllung eines Mitarbeitenden ist selbstverständlich. Dieses Vertrauen schließt keinerlei Kontrolle aus und gibt der Arbeit täglich neu den inneren Auftrieb. Konferenzen dienen einem Zweck, den sie ohne irgendeine Form absichtlicher Feuerstärken erreichen. Nicht auf Respekt, auf Männern ist die Arbeitsteilung aufgebaut. Nicht die Akten führen das Denken, sondern die lebendigen Vorgänge in der Bewegung und in Deutschland finden ihren typisch-lebendigen Spiegel in der Tätigkeit der Stäbe „Rudolf Heß“.

Rudolf Heß' eigenste Aufgabe ist die Wacht über die Idee, die die Verpflichtung, dem Nationalsozialismus das weltanschauliche Primat und das erwonnene politische

Vorrrecht zu sichern und dafür zu sorgen, daß im öffentlichen Leben der Nation, im Organismus des Volkes und in den Herzen seiner Bürger herrschend nur die Idee und ein Glaube lebt: der Nationalsozialismus Hitlers.

Erweiterung der Aufgaben des Berliner Staatskommissars

Das Staatsministerium hat ein Geheiß befohlen, die Aufgaben des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin ist u. a. eine staatliche Verwaltungsbehörde zu werden und unterliegt unmittelbar dem Ministerpräsidenten, also nicht mehr wie bisher dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg. Das Geheiß tritt ab 1. Mai in Kraft.

„Reichsverein für Sippenforschung und Wappenforschung“ Reichsgeschäftsführer Böhler gibt bekannt: Der Reichsverein für Sippenforschung und Wappenforschung e. V., Berlin NW 7, ist am 26. April d. J. in der Leitung der Reichsministerin für Inneren Dr. Ullrich Gerde beauftragt hat, ist die einzige Organisation auf dem Gebiete der Sippenforschung von der Partei anerkannt wird.

Schädigung der Wirtschaft führt ins Konzentrationslager Ein Thermometerfabrikant aus Langewiesen mehrere Rifen ungeprüfter Fieberthermometer nach Brüden, um sie durch zwei Schmutzglas nach Frischmuggeln zu lassen. Die beiden Schmutzglas wurden abgeklappt. Um zu verhindern, daß der Thermometerfabrikant die Wirtschaft weiter schädigt und seine staatsgefährdenden Umstände fortsetzt, ist er in das Konzentrationslager geführt worden.

Ergebnis des Wettbewerbs für eine Reichsführerschule Im Herbst vorigen Jahres hatte der Reichsführer der NSDAP. einen Ideenwettbewerb für den Bau einer Reichsführerschule ausgeschrieben. Das Ergebnis des Wettbewerbs, führte zu einer Aufteilung von 20 Preisen 1000 RM und ebensolchen Preisen je 500 RM. Die Preise der ersten Gruppe fallen sieben und von dem zweiten Gruppe vier nach München. Auch das Reichshamburg, Berlin und Dresden haben viele Preise abgetragen.

Johnston-Vorlage vom amerikanischen Senat angenommen Der amerikanische Senat nahm mit großer Mehrheit die vom Repräsentantenhaus bereits gebilligte Johnston-Vorlage an, durch die die Gewährung von Antikriegs-Regierungen und Staatsangehörigen von Ländern, die ihren Kriegsfußdenhaltungen im Rückstand sind, verhindert werden soll. Die Vorlage geht jetzt zur Unterzeichnung des Präsidenten Roosevelt.

Schwere Kämpfe in der Mandchurie. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Japanischen Truppen einen starken Vorstoß gegen die chinesischen Banden Bachajalu unternommen haben, wobei die Japaner mehrere Flugzeuge benutzten, die über 50 Bomben abgeworfen haben. Die Verluste auf beiden Seiten sollen sehr groß sein. Nach den bisherigen Mitteilungen haben die Chinesen 300 Tote und Verwundete gehabt. Bachajalu ist von chinesischen Banden geräumt.

Großfeuer in einer Möbelfabrik. Im Dachgeschoss der Barmer Möbelfabrik Auer und Wellie, wo rund 100 Arbeiter und 50 halbtägige Zimmererarbeiten lagerten, brach am 28. d. M. um 11 Uhr die Nacht Feuer aus. Alle Böhshüge der Barmer im Dachgeschoss der Ebersfelder Feuerwehr wurden zur Brandbekämpfung aufgebaut, nach angrenzender Arbeit ist das Feuer, das auch die Nachbargebäude stark gefährdete, auf seinen Herd beschränkt werden. Das Dachgeschoss ist ein Raub der Flammen.

Selbstmord eines Ehepaares. Das Ehepaar Schick aus Schlich (Rheinland) verübte Selbstmord, indem es bei der Station Rangenweg vor einen aus Wachen formierten Personengzug warf. Ueber den Beweggrund sind durchsuchbaren Tat war bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

Bergsteiger. Der deutsche Ingenieur Rudolf von den Juppelmecken in Friedrichshafen erlitt bei dem Versuch zur Besteigung des Montblanc einen Schwächeanfall und starb kurze Zeit danach in der Schutzhütte.



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Jochen konnte sich jetzt gar nicht mehr retten, denn auf Schritt und Tritt verfolgte ihn der neunjährige Kurt, ließ sich zeigen, wie man Weisen schnitzte und Angetruhen zurecht machte, und erzählte dem Alten dafür alle seine eigenen Sorgen. Am liebsten schwärmte er ihm von Zibianern vor und daß er stets der Hähling sei, wenn sie nachmittags im nahen Park mit anderen Kindern spielten. Auch der alte Matthesen machte nicht ein so ernstes Gesicht wie früher, sondern nickte seiner Anna schmunzelnd zu, wenn es besonders lebhaft wurde.

Johannes Schubert kam jetzt fast jeden Tag, und an einem Sonntag brachte er auch seinen Vater mit, der in der Sägemühle bald wie zu Hause war. Besonders Luise hatte es ihm angetan, immer wieder zog er sie in ein Gespräch und ließ sich von ihr durch den großen Garten führen.

„Mein Vater ist ganz verliebt in dich“, sagte Johannes einmal zu ihr, „daß ich beinahe schon eifersüchtig werde. Nun will ich morgen zu deinem alten Herrn kommen und mit von ihm deine kleine Hand erbitten. Und, nicht wahr, Luise, wir warten nicht mehr zu lange auf unser Glück; denn mein Haus braucht eine Herrin und steht schon so lange bereit, und ich, ich fühle mich auch so allein.“

„Ach, Johannes!“ Luise lehnte ihr Köpfchen gegen seine Schulter und schloß die Augen. Ihre ganze Liebe lag in diesen beiden Worten, und das empfand auch der junge Lehrer, denn er drückte gerührt seine Lippen auf die ihren.

„Meine Luise! Wir werden sehr, sehr glücklich sein.“

Sie mußten wieder zu den anderen gehen, sonst wäre ihr Fernbleiben aufgefallen. Luise hüschte schnell in die Küche, wo Lisette gerade junge Hühndchen zurecht machte. Verwundert schaute sie von ihrer Arbeit auf, und als sie in das strahlende Mädchen Gesicht blickte, setzte sie sich schnell auf den Küchensstuhl, der hinter ihr stand.

„Kindchen, Kindchen, du sitztst ja beinahe wie eine junge Braut.“

„Ach, Lisette, du gute, alte, liebe Lisette.“ Luise hatte ihren Arm um den Hals der Alten gelegt und drückte nun ihre Wangen gegen das weisse Kinnelgesicht.

„Da wird wohl bald Verlobung sein — was, Kindchen? Da ist es wohl gut, daß wir morgen die jungen Hähndchen und frische junge Schoten haben. Und, was meinst du, soll die alte Lisette vielleicht schnell eine von seinen Lieblingsorten haben?“

„Lisette, morgen will er zum Vater kommen. Du weißt ja nicht, wie glücklich ich bin.“

„Na endlich, Zeit wird es gerade“, brummte die Alte; aber gleich lachte sie wieder und freute sich über das Glück ihres Liebsteins.

„Wenigstens bleibst du hier im Ort und gehst nicht, wie deine Schwester Grete, in eine große Stadt.“

„Da würde ich es auch nicht ausgefallen haben; da wäre ich, glaube ich, bald wiedergekommen.“

„Die Liebe ist doch größer als die Sehnsucht nach dem Vaterhaus. Aber so ist es doch wohl viel besser, wenn du die Frau Lehrer hier im Ort bist.“

„Ach, Lisette, er ist ja so gut, und weißt du, sein Geigenspiel hat es mir zuerst angetan. Da könnte man nur immer laufen und alles um sich herum vergessen.“

Die Alte sprang von ihrem Stuhl auf.

„Nun muß ich mich nun beugen, sonst werde ich mit all den schönen Sachen nicht fertig, und der junge Bräutigam bekommt keinen Kuchen zum Kaffee morgen.“

„Ich werde dir helfen, Lisette.“ Und Luise war schon dabei, sich eine Küchenschürze aus dem Schrank zu nehmen, aber die Alte nahm sie ihr wieder aus der Hand und schob das Mädchen sanft zur Tür hinaus.

„Ach nur, Kindchen! Heute und morgen sollst du nichts tun, sondern dich so recht an deinem Glück erfreuen und gib mir den Herrn Lehrer schön und sag ihm, soll doch mal wieder eins von seinen schönen Spielen, ich höre es so gern.“

„Ja, Lisette“, lachte das Mädchen, „das werde ich bestellen, und er wird dir wohl gern den Gefallen tun heute spielen, weil du für ihn eine solche Torte backst.“

Und wirklich ertönten nach dem Abendessen die wunderschönen Weiten, und Johannes Schubert spielte so wie wohl noch nie in seinem Leben, daß ihm alle ertönten saulchten.

Lisette hatte ihre Küchentür weit geöffnet und die Klänge aus dem Wohnzimmer herübergehört.

„Er spielt heute für mich“, nicht sie lachend vorhin. „Nun werde ich mir aber auch Mühe beim Backen geben.“

Aber Johannes Schubert spielte nicht für die Lisette in der Küche, er spielte heute für seine Braut. Er sah ihr dabei tief in die Augen, sah sie schon im Geiste sein hübsches Haus wandeln, sah sie schalten und walten wie ein kleines Hausmütterchen. Aber plötzlich wandelte sich da ihr dunkler Kopf in ein goldbraunes Vordachköpfchen und er schloß, zusammenfassend, das Liebesbild mit einem schillen Mißklang.

Verwirrt blickte sich der junge Lehrer im Kreise aber als er nur lachende Gesichter sah, mußte er auch mitlachen und entschuldigte sich mit seiner Gekochtheit. Luise aber hatte das heiße Glücken in Augen wohl gesehen, und ein seliger Schauer war ihm eingeleuchtet.

So sieht er mich, so sehr also, dachte sie mit einem Kopfen.

Am nächsten Tage wurde in der Sägemühle Luise's Groß Johannes Verlobung gefeiert. Heller Jubel erfüllte die Gassen und Garten, und Frau Anna weinte vor Freude, Herrmann sie in seine Arme nahm.

(Fortsetzung folgt)

Vorbereitungen zum National-Feiertag
1. Mai 1934

Durch den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wurde angeordnet, daß in allen Gauen der Reichspropagandastellen die Gestaltung und Durchführung des 1. Mai allein verantwortlich übernehmen. Die einzelnen Kreise der NSDAP die Kreispropagandastellen übernehme ich die Verantwortung für die Durchführung im gesamten Gaugebiet Weser-Ems und ernenne die einzelnen Kreise der NSDAP die Kreispropagandastellen als meine Beauftragten. Dieselben werden über die Gestaltung des National-Feiertages durch mich laufend berichtet und haben jetzt schon die Aufgabe, sich mit entsprechenden Gliederungen der Partei und Verbänden Verbindung zu setzen.

Alle Veröffentlichungen in der Presse, die auf die Gestaltung oder Durchführung des 1. Mai Bezug nehmen, wenn sie Anordnungen anderer Organisationen enthalten, sind nur mit Genehmigung meiner Dienststelle meiner Beauftragten herauszugeben. Anfertigung von Plaketten und Abzeichen für den 1. Mai haben zu unterbleiben, da im Auftrage des Reichsministers von einem bedeutenden Künstler eine Plakette entworfen wurde, die zum Vertrieb kommt. Außer dieser Plakette dürfen keine weiteren Abzeichen verkauft werden. Die Zuteilung der Anzahl der Plaketten erfolgt über Kreisleitungen der NSDAP.

Ernst Schulze

Leiter der Reichspropagandastelle Weser-Ems.

Winterhilfswerk Eisfleth

Das Winterhilfswerk ist vorbei, wenigstens in seiner Vorphase, während die Abwicklung noch viel Arbeit hat. Ausgegeben werden noch Kartoffeln, die aber bisher noch nicht eingetroffen sind, und außerdem kommt noch Roggenmehl zur Verteilung.

Etwas Rechnungen an das Winterhilfswerk müssen sofort eingereicht werden, nach dem 9. April kann nicht mehr bezahlt werden.

Ausgenommen hiervon ist die Abrechnung mit den Banken, die Ende nächster Woche erfolgen wird.

Wichtig glaubt man, daß die NSV gerätig das WFW vorsetzt; das ist aber nicht der Fall, das WFW hat seine Ziele, die NSV will auf lange Sicht an der Erhaltung des Volkes arbeiten. Sie ist nicht dazu da, einzelne Regenstage, die einen Arbeitsausfall zur Folge haben, zu erleiden.

Bestimmungs-gemäß soll sie überhaupt die erste Zeit Mittel zu ihrem Ausbau gebrauchen. Darüber aber nächster Woche mehr.

Antwort zum Volkstag der Inneren Mission
Reichsminister Dr. Frick

„Den Plan eines Volkstages der Inneren Mission begrüße ich als ein Zeichen der Volkseinigkeit und der Nächstenliebe der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Innerer Mission steht vor großen Aufgaben. Wäge ihr Gelingen, alle evangelischen Kreise zu einer Opfertätigkeit zu rufen.“



Die Innerer Mission hat von den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden die Genehmigung erhalten, im ganzen Reich am 15. April und an den Tagen vorher und nachher eine Haus- und Straßenammlung durchzuführen. Der Ertrag der Sammlungen soll der weitestgehenden Warmherzigkeitsarbeit der Kirche zugute kommen. Der Volkstag der Inneren Mission an der erste ihrer Art.

Aus Nah und Fern

Abteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisfleth, den 7. April 1934

Tages-Zeiger

Aufgang: 5 Uhr 50 Min. - Untergang: 7 Uhr 09 Min.

Schwäffer:

7.29 Uhr Vorm. — 7.58 Uhr Nachm.

8. April: 8.37 Uhr Vorm. — 9.16 Uhr Nachm.

9. April: 10.08 Uhr Vorm. — 10.43 Uhr Nachm.

Das „Schullifff Deutschland“ konnte nach etwa zweimonatlicher Heimreise von Südamerika die Weser insolge widriger Winde nicht mehr zu Othorn erreichen, wie man zunächst gehofft hatte. Das Schullifff am Donnerstag auf der Weser angelangt, passierte es 25 Uhr Hotelan und traf zwischen 17 und 18 Uhr im Tau des Schleppers „Ewerland“ von der Untervefersee bei U. G. auf Bremerhavener See ein. Am Freitag wurde das Schiff nach seinem Heimatz und Liegehafen Eisfleth mit der Abendtide geschleppt. Führer des Schullifffes ist Kapitän von Zatorski. Das Schullifff wird nach bendeter Neuausrüstung und Neueinrichtung von Schiffsjungen dann die übliche Ostseereise antreten. Zum Nachfolger von Herrn Oldenburg als Vereinsleiter des Segelclubs „Weserfranz“ ist Herr Wilhelm Hühmann ernannt worden.

Auf der Eisfleth vorgelagerten Insel ist man jetzt beabsichtigt, das durch die schönen Frühlingstage abgetrocknete Reich abzuräumen und zu verdrängen. Jeden Tag ziehen große Rauchscheiden von der Insel. Dieser Brand ist nötig, um den jungen Weistrieben Raum zum Wuchs zu geben.

Eisfleth's Heimatmuseum ist in den Händen bester Händen. Herrn Realschullehrer Wachter

Die Tat der Gemeinschaft



Dient dem Aufbau

Unter diesem Zeichen steht die Erziehung von Käuferkraft und Einzelhandel und Handwerk zur Gemeinschaftsarbeit im nationalsozialistischen Sinne.

ist es gelungen, alte Modelle und Bilder schmuder, weltberühmter Eisflether Handelschiffe für das Museum zu gewinnen. Es wäre zu wünschen, daß noch weitere, noch wertvollere Stiftungen eingebracht werden, heißt es doch, Eisfleth's Geschichte, Eisfleth's Unternehmungs- und alten Hausgeist wieder aufleben zu lassen unter tatkräftiger Führung unseres Bürgermeisters, Herrn Jöbeken. Also Eisflether stellt Sachen, die Eisfleth's Geschichte dokumentieren, gern der Stadt zur Verfügung.

Das Motorschiff „Frieda“ aus Eisfleth, mit einer Ladung Kunstbiller von Nordhann kommend, machte im Eisflether Tiefhafen sein. Motorschiff „Adele“ aus Eisfleth lösch Kies für Bauwehre.

Die Eisflether Störche. Die Meldung, daß unsere Störche aus Südostafrika zurückgekehrt seien, bedarf einer Richtigstellung oder vielmehr Ergänzung. Störche, die weßlich der Weser erbrütet waren, hat man auf ihrem Herbstzuge vielfach südwestwärts durch Frankreich und Spanien bis Marokko verfolgen können. Dagegen bevorzugen die Störche aus dem Gebiet östlich der Weser den südsüdlichen Reisweg über Kleinasien, Palästina, Ägypten bis hinunter nach Südafrika. Es sind aber in den letzten Jahren auch vereinzelte Ausnahmen von der Regel festgestellt worden. Die Erforschung des Störchzuges ist noch keineswegs abgeschlossen. Sollte der Berichtserfasser zufällig Bestimmtes über die Herkunft „seiner“ Störche wissen, so könnte er durch nähere Angaben der Wissenschaft einen Dienst leisten.

Der Stammführer des Stammes 5/III/91 teilt mit: Am 2. April wurde in Eisfleth das erste Jungvolk-Ferienlager eingerichtet. Es werden hier alle Führer des Stammes zusammengezogen, um in Wechselsport und Lagerleben ausgebildet zu werden. In diesen Ferien sind etwa insgesamt 30 Jungeng- und Jungenschaftsführer hier in Ausbildung. Eine ausgebildete Schullifff der Volksschule ist als Schlafraum umgestaltet worden, ein zweiter Raum als Wachsfläche. Die Wachen lösen sich alle zwei Stunden ab und haben Tag und Nacht Dienst. Um 6 Uhr ist Beden mit anschließendem Frühstück und Flaggenparade. Nach dem Kaffeelassen finden bis 11 Uhr Ordnungsübungen statt, an die sich dann bis zum Mittag Mannschafspiele, besonders Handball, anschließen. Nach dem Essen, das die NS-Frauenstaffel bereitet, herrscht zweistündige Ruhepause, um dann mit neuer Kraft die Ordnungsübungen fortsetzen zu können. Nach dem Kaffeelassen wird noch geturnt, besonders Gymnastik, und anschließend marschiert die stramme Schar der Jungvolkführer durch die Straßen der Stadt. Nach dem Abendbrot findet der Heimabend statt, zu dem jeder junge Führer etwas beitragen muß. Es wird dort gelungen, gespielt oder die Jungen halten selber Vorträge. Jedenfalls geht die Zeit bis zur Flaggenparade sehr schnell um. Nach der Flaggenparade ihre Ruhe, während die anderen Führer sich ihrer wohlverdienten Nachtruhe hingeben dürfen. So werden die jungen Führer im Jungvolk zu leistungsfähigen und wertvollen Gliedern erzogen, um in der gewaltigen Organisation der HJ an ihrer Stelle ihrer Pflichten zu genügen.

Vor den Führern des Jungvolks im Stamme 5/III/91, die zur Zeit an einem Lehrgang teilnehmen, der hier unter der Leitung des Stammführers läuft, hielt gestern ein Mitglied der Sämitkolonne vom roten Kreuz einen Vortrag über das Thema: Gesundheitspflege und erste Hilfe. Er machte die Zuhörer zunächst darauf aufmerksam, daß sie die Pflicht hätten, ihren Körper zu pflegen auch als Verpflichtung ihrem Vaterland gegenüber. Im ersten Teil seiner Ausführung erwähnte der Redner besonders zur Reinhaltung des Körpers, darunter als Wichtigstes die Zahnpflege. Am Schluß erwähnte er den ungeheuren Wert der Luft- und Sonnenbäder. Im zweiten Teil erwähnte der Redner die Unfälle, die besonders häufig bei Märchen und ähnlichen Veranstaltungen auftreten. Als letztes zeigte er den Führern die Behandlung eines Verunglückten mit z. B. Arm- oder Beinbruch. Nachdem er einem Jungen die Schienen angelegt hatte, ließ er es von mehreren Führern wiederholen. Hoffentlich wird dieser Vortrag sein Ziel erreicht haben, damit die Führer im nötigen Augenblick ihren Kameraden helfen können.

Festveranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP anlässlich der Vorstellung des Films „Sieg des Glaubens“. Die Veranstalter konnten zufrieden sein, über 600 Personen hatten sich zu der Festveranstaltung eingefunden. Das Verhalten der Eisflether Bevölkerung in den letzten Monaten verdient Anerkennung. Wenn auch langsam, doch umso

stetiger formieren sich unsere Einwohner zu einer Einheit. Dieser Einheit wird es auch gelingen, diejenigen, die noch immer abseits stehen, zur aktiven Mitarbeit zu mobilisieren. Unsere Ortsgruppenführung wird kein Mittel unversucht lassen. Doch zur Veranstaltung selbst: Pünktlich 19 1/2 Uhr formierten sich die NS-Verbände unter dem Kommando von SA-Sturmführer Bising auf dem Marktplatz und unter Vorantritt der Fahnen ging es durch die Stadt zum „Tivoli“. Ein multergültig geschmückter Saal grüßte den Besucher, unter den Klängen des „Badenweiler“ marschieren die Formationen in den Saal; so recht Feststimmung liegt über der Menge. Pünktlich 20 1/2 Uhr begrüßt Pa. Höpken im Auftrage der Ortsgruppenleitung die Erschienenen und zeichnete dann in kurzen Umrissen die einzelnen Phasen der Bewegung. Immer wieder hat der Glaube den Sieg davon getragen. Aus diesem Glauben entwickelte sich die unerschütterliche Treue, sie wurde zum Inbegriff der Ehre. Mit dem Ruf „Nichts für uns, alles für Deutschland“ beschloß Pa. Höpken seine Ansprache. Der Film läuft. Welche Festtage! Nicht Selbstzweck sind diese Tage von Nürnberg. Nein, diese Tage sprechen zum Volke, sie sind der Ausdruck der unbändigen Kraft unserer großen Bewegung; es sind die Tage des Sieges! Gebannt folgten die Besucher den Vorgängen auf der Leinwand. Und als zum Schluß unser Jöbeken sich zu einer kurzen, markigen Ansprache erhob und noch einmal an Treue und Kameradschaft appellierte, da brauchte ein donnerndes „Sieg-Heil“ durch den Raum und begeistert wurde das Horst-Wessel- und Deutschland-Lied gesungen.

Beispiellos Erfolg der HJ in der Aktion „Jugend gehört zur Fahne!“ Oberbann Weser-Ems umfaßt 90 Prozent der Gesamtjugend. Der Oberbann Weser-Ems der Hitlerjugend führte vom 10. bis 28. März einen großen Werbefeldzug durch. Diese Aktion, die unter dem Leitfahne „Jugend gehört zur Fahne!“ stand, wurde ein gewaltiger Erfolg. Nach vorliegenden Meldungen sind in der Hitlerjugend im Alter von 14 bis 18 Jahren allein 12.200 Neuaufnahmen gemacht worden. Damit sind am 1. April 90 Prozent der gesamten Jugendlichen dieser Altersklasse in der HJ organisiert. Besondere Beachtung verdient das Ergebnis im ehemals schwarzen Ems-Land, wo die Hitlerjugend nach Auflösung der katholischen Verbände in drei Wochen eine Zunahme von 112 Prozent verzeichnen konnte. In altgewohnter Schlagkraft sind in der kurzen Zeit im Oberbann mehrere hundert Werbeabende mit kulturellem Programm durchgeführt worden. Dazu entwickelte sich eine umfangreiche Propaganda durch Flugblätter, Plakate und Handzettel, auch die Presse stellte sich weitgehend in den Dienst dieser Werbung. Im Oberbann Weser-Ems ist damit die Hitlerjugend die einzige Jugendorganisation. Als solche wird sie jetzt in breiter Front die Anordnung des Reichsjugendführers für 1934 demütigen Schulung und Erziehung des kommenden deutschen Menschen.

Auf Anordnung der Obersten NS-Zeitung hat die Marinestandarte Wesermarsch, Standortführer Gemeindevorsteher Esders-Abbehausen, die Bezeichnung Marinestandarte 53 erhalten. Standort ist Abbehausen. In der neuen Bezeichnung soll die Marinestandarte die Erinnerung an das deutsche Unterseeboot U. 53 wachhalten, das unter Führung des Kapitänleutnants Hofe als einziges Unterseeboot während des Weltkrieges den Atlantischen Ozean hin und zurück überquerte, und zwar als Begleitboot für das Handelschiff „U-Deutschland“.

Verne. Der Sängertag des Oldenburgischen Sängerbundes findet in diesem Jahre in Verne statt und zwar anlässlich der 700-Jahrfeier zum Gedenten an den Freiheitskampf der Siedinger am Sonnabend, dem 26. Mai, nachmittags und am Sonntag, dem 27. Mai, vormittags. Die Sänger werden auch an den Massenbänden bei der großen Gedenkfeier am 27. Mai in Alenisch mitwirken. Dort werden zwei Lieder zu Gehör gebracht: „Bauernerde“ von Simon und „Deutscher Gruß“ von Hans Schumacher, Eisfleth. Das Lied „Deutscher Gruß“ wurde zum ersten Male anlässlich des Geburtstages unseres Reichstatthalters von den Oldenburger Schullifffern gesungen und es fand damals großen Anklang.

Räseburg. Ein entsetzliches Unglück hat sich hier in der vorigen Woche abgespielt. Beim Schaar zwischen den beiden Seelen, wo das Ofenerfeuer aufgebaut werden sollte, hatten die Ofenerfeuerjungen eine Schmortje unterhalten, weil weggehen aber nicht gelöscht. Der vierjährige Knabe eines Anwohners, des Arbeiters Harms, rollte nun gerade an dieser Stelle den Tisch hinunter und in das Feuer hinein, so daß die Kleidung gleich in Flammen stand. Ein anderer Knabe suchte die Flammen auszuschlagen, aber vergeblich. Auf das Geschrei lief schließlich ein junger Mann zu Hilfe. Er griff das unglückliche Kind auf und steckte es in einen Graben, so daß die Flammen endlich erloschen. Das arme Wesen hat schwere Brandwunden namentlich am Leibe erlitten und liegt auf den Tod danieder.

Oldenburg, 5. April 1934. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 934 Tiere, nämlich 906 Ferkel und 28 Läuferchweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittspreise:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 9.00—12.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 12.00—15.00 „
Ferkel, 8—10 Wochen alt 15.00—19.00 „
Läuferchweine, 3—4 Monate alt 20.00—25.00 „
Läuferchweine, 4—6 Monate alt 25.00—31.00 „
Größere Läuferchweine entsprechend teuer. Beste Tiere aller Gattungen wurden billig, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

Wieflethede. Auf Grund verschiedener Forschungen wurden in den letzten Tagen des März auf dem Alarmanischen Gelände, wo sich mehrere Hügel befinden, von denen der größte der Wollberg heißt, Grabungen unter der Leitung des Direktors Widaelsen vom Naturhistorischen Museum vorgenommen. Bei den sehr vorsichtig vorgenommenen Abgrabungen fand man, einem Bericht der „Nachrichten“ zufolge, zunächst größere Vorkommen von Holzkohle, dann verschiedene Granitsteine, zum Teil wohlgeordnet. Im weiteren Verlauf der Grabungen fand

man eine Bronzenadel in einer Länge von 18 Zentimetern, die etwa aus der Zeit um 1500 bis 1600 v. Chr. stammt. Beim Bergen des Fundes zerbrach das Stück in mehrere Teile. Zwei Stellen mit angehäufelter Asche und Holzkohle ließen im unteren Hügel die Stätten erkennen, wo die Asche beigesetzt worden war. Am nächsten Tage wurde ein Stück von einem Feuersteinmesser und das feingeschliffene Ende eines Feuersteinbeiles zutage gefördert. Weiter fand man drei Toncherben von einer Urne, die etwa in die frühe Bronzezeit hineinpaßt, einen Bronzearmreifen, eine überaus kunstvolle Bronzenadel von etwa 15 Zentimeter Länge und einen Armring von 6 Zentimeter Durchmesser, der mit einem Holzpflockchen in die Erde festgeleckt war. Die Fundmöglichkeiten sollen hier weiter ausgemert werden. Während dieser Ausgrabungen hatte der Pächter Ahlers auf dem Gelände von Hausmann Bruns-Vorhof verschiedene Leinwandstücke ausgegraben. Bei einer Besichtigung durch Direktor Michaelen entdeckte man auf dem fogen. Wehrkamp eine nicht beschreibbare Menge von Leinwandstücken aus den verschiedensten Zeiten verstreut. An einer Stelle wurden Untersuchungen vorgenommen, um die Herkunft einer Eisenhämmerle zutage, die aus der älteren Eisenzeit stammt. Ahlers war es gelungen, den unteren Teil aus einem ersten Schmelzverfahren zu bergen. In einer weiteren Stelle gelang es, eine Herdhütte freizulegen, wo in wunderbarer Schichtung reichlich Holzkohle und Aschereste gefunden wurden. Die Funde lassen auf eine alte bronze-eisenzeitliche Siedlung schließen. Auch hier sollen in nächster Zeit weitere Grabungen vorgenommen werden.

*** Kothauerfeld.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier. Kinder, die mit einem Luftgewehr spielten, hatten das Unglück, daß sie den Sohn des Geschäftsführers der Landw. Bezugsgenossenschaft G. zur Brügge direkt ins Gesicht schossen. Die Kugel drang dem Jungen in die Oberlippe. Es mußte ein Arzt zur Hilfe herbeigerufen werden. Die Familie des G. zur Brügge wurde bereits vor Jahren von einem ähnlichen Unfall betroffen, als eine Tochter einem unvorsichtigen Schützen zum Opfer fiel und schwer verletzt wurde.

„Achtung, Achtung!“
Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

Die meisten Unfälle können vermieden werden, da sie durch leichtsinniges oder unvorsichtiges Verhalten des Menschen hervorgerufen werden. Das gilt besonders von zahlreichen Unfällen durch Herabfallen von Leitern, Treppen, aus Lufen usw. Sie könnten vermieden werden, wenn jeder sich die Leiter ansähe, bevor er sie besteigt und nicht überstürzt die Treppe hinunterjagt. Ein falscher Schritt kann Dir das Genick brechen. Darum sei achtsam!

gerufen werden. Die Familie des G. zur Brügge wurde bereits vor Jahren von einem ähnlichen Unfall betroffen, als eine Tochter einem unvorsichtigen Schützen zum Opfer fiel und schwer verletzt wurde.

S. Barfel. In Hollen bei Ramsloh (Saterland) stand Dienstag nachmittag plötzlich das Anwesen des Bauern Hermann Hegen in Flammen. Die Feuerwehr von Ramsloh traf bald auf der Brandstelle ein, war aber bei ihrem unzureichenden Löschmaterial nicht in der Lage, verhindern zu können, daß sowohl das Wirtschaftsgebäude, als auch das Wohnhaus total niederbrannten. Es wurde auch von dem toten Einzug nur ganz wenig gerettet. Mit vieler Mühe gelang es, die größere Menge des Viehes aus dem brennenden Stallgebäude herauszubringen, leider mußte man aber 8 Teile Mindervieh den Flammen überlassen. Greulicherweise befanden sich die Pferde bei dem schönen Wetter schon auf der Weide.

*** Schortens.** Der Rechnungsführer der Kirchengemeinde Schortens, Erich Götze, wurde Dienstag verhaftet, weil er zum Schaden der Kirchenkasse 8—10 000 RM unterschlagen hat. Die Veruntreuungen sind durch eine

Revision bei der Kirchenkasse aufgedeckt worden. ungetreue Rechnungsführer hat den hohen Betrag sich bei dem Fortgang der Nachprüfungen wahrlich noch erhöhen wird, seit dem Jahre 1928 in einer großen Anzahl von kleineren Summen veruntreut. Man kann an, daß die endgültige Höhe der unterschlagenen Summe noch wesentlich größer sein wird. Man wunderte sich über die Bevölkerung, daß trotz der jährlichen Nachprüfungen die Unterschlagungen so lange haben überleben können. Der verhaftete Rechnungsführer wurde sofort dem Amtsgerichtsgefängnis in Rastlingen zugeführt.

*** Osnabrück.** Nach monatelangen umfangreichen Nachforschungen hat jetzt die Landes kriminalpolizei Ermittlungen über die Räuberbande Goelscher und Goelscher abgeschlossen und ein genaues Konto der von ihnen übten Straftaten aufgestellt. Die zwölf Köpfe der Bande hatte von ihren Standorten Osnabrück, Oldenburg und Essen aus im vergangenen Jahre ganz Norddeutschland unsicher gemacht. Zunächst hatte man auf das Ravensberger und Osnabrücker Land bedacht. Als den Banditen dann der Boden zu heiß wurde, legten sie ihre Tätigkeit nach Oldenburg, in die Provinz Hannover und schließlich ins Rheinland. Nicht weniger als 133 Straftaten konnten der Räuberbande nachgewiesen werden. Es klingt fast unglaublich, was alles von erbeutet wurde: 200 Zentner Butter, 25 Zentner Wurst, 130 Zentner Getreide, 200 große Käse, 16 Schilde, 173 Schinken, 300 Seiten Speck, 40 Zentner Wurst, 200 Kanarienvögel, 3000 Hühner, mehrere Zäffer, 6 Kraftwagen und zahllose Autoreifen. Der Gesamtbesitz des Diebesguts beläuft sich auf weit über 100 000 RM. Die Raubfahrten der Bande hätten niemals ein solches Ausmaß annehmen können, wenn nicht eine organisierte Helferbande die gestohlenen Sachen schnell an den Mann gebracht hätte, an deren Spitze ein schlächter aus Essen stand.

Gemäß Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 28. 2. 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 171) sind die Landesfinanzämter Oldenburg und Unterweser mit Wirkung vom 30. März 1934 aufgehoben worden. Ihre Geschäfte sind mit dem 1. April 1934 auf das neu gebildete Landesfinanzamt Weser-Ems in Bremen übergegangen. Bremen, den 3. April 1934.

Der Präsident
des Landesfinanzamts Weser-Ems

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 5. April 1934

Die Gräben, Gräben und Senkfallen sind bis zum 20. d. M. in schaufreien Zustand zu bringen. J b e k e n

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 5. April 1934

Der Stadtmagistrat vergütet für jeden getöteten Sperling 0,05 RM. Die Ablieferung faunt in der Zeit von 8 bis 13 Uhr beim Stadtmagistrat erfolgen. J b e k e n

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 5. April 1934

Der Stadtratsbeschluss betr. Errichtung einer Friederike-Timmernann-Stiftung liegt vom 7. bis 21. d. M., beide Tage einschließlich, in der Stadtkämmerei zur Einsicht aus. J b e k e n

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 5. April 1934

Steuerzahler, die am Fälligkeitstage ihre Steuern pünktlich entrichten, erhalten, sofern sie keine Steuerrückstände haben, 5 Prozent des Steuerbetrages zurückvergütet. Kommen mehrere Gebetermine in Frage, so kommt die Rückvergütung erst bei Bezahlung der letzten Rate zum Zuge. J b e k e n

Realschule Elsfleth

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, d. 10. April, 8 Uhr. Die Sertaner, deren Name nicht von der Volksschule bereits mitgeteilt worden sind, kommen um 9 Uhr. Einer besonderen Anmeldung bedarf es nicht mehr, die Kinder müssen Zeugnisse, Geburts- und Impfschein mitbringen. Dr. P i n g e l

Am Sonntag, dem 8. April, wird die Stromversorgung der Stadt Elsfleth vormittags vorübergehend unterbrochen

Landes-Elektrizitätsverband Oldenburg Betriebsabteilung Delmenhorst

Hausverkauf

Ich bin beauftragt, die an der Bahnhofsstraße belegene Nuythover'sche Besitzung zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Die Bedingungen sind sehr günstig gestaltet. Näheres

B. Gloystein, Auktionator

Strebsamer Vertreter

für Versicherungen aller Art gesucht. Gute Provisionen, eventl. Unkostenzuschuß. Einarbeit und laufende Unterstützung. Offerten unter B. M. 2728 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tivoli-Tonlichtspiele
Sonntag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr
Das alte Recht
Dazu das große Beiprogramm
Ufa-Tonwoche
Für Jugendliche zugelassen

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 8. April
10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Aufforderung
Alle diejenigen, welche gegen Frau Wwe. Nuythover und Theodor Nuythover in Elsfleth eine Forderung haben, bitte ich um Herabgabe einer spezifizierten Rechnung.
Elsfleth B. Gloystein, Auktionator

Sämliche Reparaturen
sowie Umsetzen u. Reinigen von Kachelöfen, Herden und Defen führt prompt und sachgemäß aus
Oskar Schmalz
Ofenbaugeschäft
B r a k e, Telefon 634
Filiale Elsfleth Bahnhofstr. 15

Stadt Kater
Allen, die uns bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, ihr Mitgefühl bezeugt haben, sagen wir innigen Dank. Die reiche Teilnahme hat uns wohlgetan.
Magdalene Grube und Kinder

Fahrplan
der
Weser-Reederei
Richtung Bremen: 8.30, 11.45
Rückf. ab Bremen: 8.00, 18.00
Richtung Bremerhaven: 10.50 bis Bremerhaven
20.15 bis Nordenham
Rückf. ab Bremerhaven: 16.00
Fahrkarten bei Thyssellus sowie am Anleger

S. W. E.
Sonntag ab 8 Uhr
Arbeitsdienst
für Aktive u. Jungmänner Pflicht.

Nachruf
Am Donnerstag starb nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied
Johann Wintermann
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Eisenbahner-Verein Elsfleth und Umgegend

Elsfleth, den 5. April 1934
Heute entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Wintermann
im Alter von 47 Jahren.
In tiefer Trauer
Frau Wwe. Wintermann und Kinder
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 10. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von Oberree aus, statt. Etwa zuge dachte Kranzspenden nach Peterstraße 15 erbeten.

Zur Kopfdüngung schnellwirkenden Salpeter



... wenn die verabfolgte Stickstoffgabe zu schwach war oder der Stand der Saaten sonst nicht befriedigt.
... wenn es gilt, den großen Stickstoffbedarf der Rüben zu befriedigen und dem Wachstumsverlauf anzupassen.

Die deutschen Salpeterdüngemittel Kalksalpeter IG u. Natronsalpeter sind überall erhältlich

Inserieren bringt Gewinn
Verein der Freunde der Seefahrtsschule zu Elsfleth
Die Niederdeutsche Bühne in Brake spielt Sonntag den 7. April 1934, 20 Uhr, im „Tivoli“ **Hexenkomödie** von Heinrich Behnten.
Ein Tanzkränzchen schließt sich an.
Eintritt für Mitglieder der Vortragsvereinigung frei. Mitglieder des Hauptvereins 0.50 RM und für Mitglieder 1 RM. Tanzband für Damen und Herren 0.50 RM.
Im zahlreichen Besuch wird gebeten.
Der Vorstand

(Statt Karten)
Am Mittwoch abend entschlief ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter treuer Vorgänger Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der
Kapitän Carl Schiemann
im 78. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Angehörigen
Therese Schiemann geb. Saathoff
Elsfleth (Weser), den 5. April 1934.
Beerdigung vom Trauerhause Sonnabend, den 7. April, nachmittags 4.30 Uhr. Vorher Andacht. Von Beileidsbesuchen molle man bitte absehen.